

Parlamentarier-Rating

Frauen links, Männer rechts?

Das Nationalrats-Rating 2013 zeigt schwindende Geschlechtergräben. Von Michael Hermann

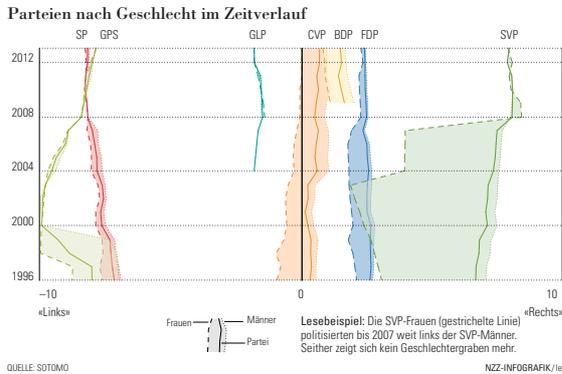
Noch immer finden sich im Nationalrat ideologische Unterschiede nach dem Geschlecht. Dies aber nur, weil die Bürgerlichen weniger Frauen nach Bundesbern entsenden.

Frauen politisieren links, Männer rechts. So lautet das Vorurteil. Tatsächlich liegen die Positionen der Nationalräte und Nationalrätinnen im Spektrum zwischen links (-10) und rechts (+10) weit auseinander. Gemessen am Stimmverhalten politisiert die typische Nationalrätin mit einem Rating-Wert von -2,7 auf der Linie der EVP. Der typische Nationalrat (+1,4) ist dagegen zumindest dem Stimmverhalten nach ein BDPler. Die Männer im Rat politisieren insgesamt genau zwischen FDP und CVP.

Falsche Schlüsse

Es ist ein markanter Graben, der das Vorurteil von den linken Frauen und den rechten Männern bestätigt. Ein Graben, der jedoch zu falschen Schlüssen verleitet, denn er geht fast vollständig – nämlich zu 94 Prozent – auf ungleiche Repräsentation zurück. Er entsteht, weil Frauen bei linken Parteien wesentlich besser vertreten sind als bei rechten. So sind die Nationalrätin der SP je zur Hälfte von Frauen und von Männern besetzt, was dem Geschlechterverhältnis ihrer Wählerbasis entspricht. Bei der SVP liegt der Frauenanteil dagegen bei 13 Prozent. Dies, obwohl sich die Basis der Partei bei den letzten Wahlen zu über 40 Prozent aus Frauen zusammengesetzt hat. Die teilweise eklatante Unterrepräsentation der Frauen im bürgerlichen Lager führt zu einer starken Überzeichnung des politischen Geschlechtergrabens im Parlament.

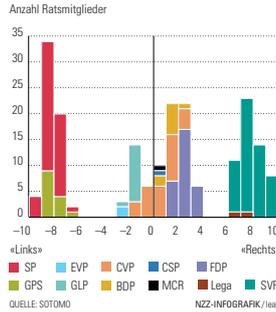
Kaum noch von Bedeutung sind heute die Geschlechterunterschiede innerhalb der Parteien. Das gesamte Rating umfasst 20 Punkte. Die Vertreterinnen einer Partei liegen im Schnitt nur einen Viertelpunkt links ihrer männlichen Kollegen. Das war nicht immer so. Bis Ende der 1990er Jahre politisierten die Frauen im Durchschnitt einen Punkt links von ihren jeweiligen Parteikollegen. Ein Geschlechtergraben zog sich durch sämtliche Parteien, doch nirgendwo klappte er grösser als bei der SVP. Auf dem Höhepunkt 2003 politisierten die drei einsamen Frauen, die damals für die SVP im Nationalrat sass, sechs Punkte vom männlichen Partei-Mainstream entfernt.



Die drei Frauen, Lisbeth Fehr, Brigitta Gadiet und Ursula Haller, haben der SVP längst den Rücken gekehrt und ihre politische Heimat bei der BDP gefunden. Bezeichnenderweise ist mit der Abspaltung der BDP 2008 der Geschlechtergraben bei der SVP mit einem Schlag verschwunden. Seither politisieren die SVP-Frauen einmal knapp rechts, ein andermal knapp links der Männer. Nicht nur bei der SVP, sondern auch bei den Grünen und der SP hat sich der politische Geschlechtergraben aufgelöst. Bei der GLP gilt seit Anbeginn das Unisex-Prinzip. Es waren die Wahlen 2007 und ihre Nachbeben, die einen eigentlichen Wendepunkt markiert haben. Die neuen Parteien beför-

derten eine ideologische Neusortierung, die Fraktionen treten seither kompakter auf, und die Geschlechtergegensätze haben sich praktisch aufgelöst. Dies gilt interessanterweise auch für die FDP, die in der jüngeren Vergangenheit wiederholt mit Gender-Konflikten in die Schlagzeilen geraten ist. Bei diesen Konflikten, die vor allem

Verteilung auf Links-Rechts-Achse



zwischen Parteiführung und FDP-Frauen ausgefochten werden, geht es jedoch nicht um die generelle politische Ausrichtung, sondern um Geschlechterthemen im engeren Sinn. Themen, die im von Verteilungsfragen geprägten Parlamentsalltag kaum ins Gewicht fallen. Überhaupt ist das Eindringen von Macht und Einfluss eher ein Zeichen eines gewachsenen weiblichen Selbstbewusstseins im Freisinn als ein Zeichen der ideologischen Entfremdung der Geschlechter.

Tief und dauerhaft

Markante Geschlechterunterschiede gibt es heute nur noch bei der BDP und der CVP. Bei der BDP besetzen die beiden einzigen Frauen, Rosmarie Quadranti und Ursula Haller, mit je +0,8 den linken Rand der Fraktion. Bedeutender ist der Geschlechtergraben in der CVP. Obwohl sich dieser seit den 1990er Jahren um ein Drittel verringert hat, politisieren die acht CVP-Nationalrätinnen noch heute im Schnitt einen Punkt links ihrer männlichen Parteikollegen. Zehn Männer bilden im Rating den rechten Pol der Partei, erst dann folgt mit Ruth Humbel (+1,1) die erste Frau.

Doch auch dieser Graben entpuppt sich bei genauerem Hinsehen als Ausdruck ungleicher Repräsentation. Die konservativen Stammländer der CVP sind im Parlament fast ausschliesslich durch Männer vertreten. In den städtischen Mittellandkantonen, wo die Basis und die Repräsentanten der Partei eher Mitte-Links stehen, ist der Anteil der Geschlechter dagegen ausgeglichen.

Geschlechterunterschiede innerhalb der Parteien verschwunden, und dennoch öffnet sich im Parlament ein grosser Geschlechtergraben. Ein Graben, der sich erst schliessen wird, wenn die Repräsentation der Frauen in allen Parteien einigermassen der Zusammensetzung der Wählerbasis entspricht.

Michael Hermann ist Leiter der Forschungsstelle Sotomo an der Universität Zürich.

So tickt das Parlament

Politik zwischen links und rechts

Martin Senti · Über die politischen Eketten «links» und «rechts» lässt sich endlos streiten. Die statistische Auswertung des Abstimmungsverhaltens im Nationalrat bildet aber unbestechlich ideologische Distanzen ab – nicht nur zwischen den einzelnen Ratsmitgliedern, sondern auch zwischen den Fraktionen. Und weil das periodisch erstellte Parlamentarier-Rating auch die Entwicklung über die Zeit nachzeichnet, verrät es viel über die Dynamik des Schweizer Parteiensystems insgesamt.

So hatten beispielsweise die bürgerlichen Parteien in früheren Ratings weit mehr Berührungspunkte als heute und bildeten als «bürgerliches Lager» tatsächlich noch eine Art Einheit. Nach und nach öffnete sich aber die Kluft zwischen den erstarkten Konservativen und den geschwächten moderat bürgerlichen – dieser Graben ist im tripolaren Gesamtbild bald ähnlich tief wie derjenige zur Linken hin. Apropos Linke: Auch hier lässt sich im Rating ein wachsender Konkurrenzkampf nachzeichnen: Um die Jahrtausendwende waren es klar die Grünen, die den linken Pol des Parteiensystems besetzten. Diese Position haben die Sozialdemokraten inzwischen wieder zurückerobert.

Auf www.nzz.ch ermöglicht das Nationalrats-Rating zudem erstmals auch interaktive Analysen zum Abstimmungsverhalten, dies nach Parteien, Kantonen, Sprache und Geschlecht. Und natürlich lässt sich nach wie vor jedes Nationalratsmitglied einzeln auf der Links-Rechts-Skala verorten. Zwar bildet das Abstimmungsverhalten im Rat nur einen Teil der politischen Realität ab. Bisher hat sich aber noch kein Nationalratsmitglied beschwert, es werde im NZZ-Rating völlig falsch verortet. Und das will etwas heissen.

PARLAMENTARIER-RATING

Klicken Sie sich durch das neue, interaktive Nationalrats-Rating.

www.nzz.ch/schweiz

Die Nationalratsmitglieder auf der Links-Rechts-Skala

Table with 4 columns: Name, Kanton, Rating, and Party. Lists all members of the Swiss National Council with their political orientation scores and party affiliations.

Parlamentarier-Rating auf Grundlage von 1053 Abstimmungen im zweiten Jahr der laufenden Legislatur (Winter session 2012 bis Herbst session 2013). Skala zwischen -10 (links) und +10 (rechts). Nicht erfasst ist die Ratspräsidentin Maya Giezendanner (glp). Methodische Grundlage ist das Verfahren «OW Normiertes», das für den amerikanischen Kongress entwickelt wurde. QUELLE: SOTOMO, UNIVERSITÄT ZÜRICH